

Die ehemaligen Mühlen in Oehrberg, Gefäll und Premich **Teil 2- von Alfred Saam, Zahlbach**



Die Wolfsmühle in Premich im Jahre 1918

Die Wolfsmühle in Premich, die im Grundsteuer-Kataster auch als Hansenmühle bezeichnet wird, dürfte eine der ältesten Mühle in Premich sein. Eine eingeschlagene Jahreszahl zeigt das Jahr 1694. Premichs Entstehungsname „Bremetleiten“, wurde 1518 gegründet. Laut der ältesten Überlieferung kaufte Johann Wolf die Mühle im Jahre 1836 von Markus Kirchner für 1100 Gulden. Von ihm ging das Anwesen 1864 an Johann und Katharina Markart. Anschließend 1894 an deren Sohn Kaspar und nach seinem Tod im Jahre 1930 an seine Witwe Rosine und 1938 an deren Sohn Ambros Markart.

Aus dieser Mühle stammte auch Philipp Wolf, der die Metzenmühle und die Koppenmühle in Gefäll erwarb und diese seinen beiden Söhnen Kaspar und Johann vererbte. Philipp Wolf verstarb im Jahre 1909. Die Wolfsmühle war, wie aus Funden und Überlieferungen hervorgeht, eine Papiermühle; die einzige in dieser Gegend. Mehrere Papiermühlen gab es im Sinngrund. Später wurde aus ihr eine Mahlmühle, die bis 1960 in Betrieb war. Im Jahre 1947 war noch von der Firma Ludwig Geis aus Wollbach ein neues Mühlrad eingebaut worden.



Foto links: Willi und Rita Markart, geb. Hartmann die früheren Besitzer der Wolfsmühle

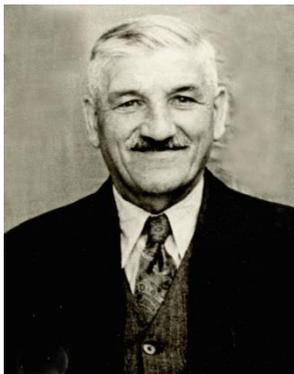
Ambros Markart, geb. 1902, vermachte das Anwesen an seinen Sohn Willi Markart, geb. 1935, der es vor kurzem an seinen Stiefsohn Alexander Schlesiger und dessen Frau Inge weitergab.

Quellen: Paul Markart, Willi und Rita Markart, St. Arch. Wzbg.

Die Weisen- oder Oelmühle in Premich im Jahre 1957

(Ölgemälde vom damaligen Volksschullehrer Markus Gottwald)

Das Entstehungsjahr dieser Mühle ist nicht bekannt. Der erste namentliche Besitzer war Hans Wehner, der die Mühle 1852 an seinen Sohn Johann Adam Wehner vererbte. Dessen einzige Tochter Rosina heiratete um 1850 Kaspar Reith aus der Ölmühle in Burkardroth und übernahm die Mühle im Jahre 1859. Kaspar Reith verstarb 1893. 1914 übernahm dessen Sohn Franz das Mühlenanwesen, er verstarb 1957. Nun ging das Anwesen an den 1924 geborenen Schwiegersohn Erhard Ziegler über. Der unverheiratete Sohn von Franz Reith wohnte noch im Haus dabei. Im Jahre 1990 wurde die ehemalige Mühle an Arthur, den Sohn von Erhard Ziegler, und seiner Frau Theresia, geb. Grom, überschrieben. Im Jahre 2002 verstarb Erhard Ziegler.



Franz Reith, der letzte Müller in der Ölmühle, nach seinem Tod wurde die Mühle 1957 stillgelegt und seine Frau Theresia Reith, geb. Kirchner



Die derzeitigen Besitzer der Weisen-oder Ölmühle Arthur Ziegler mit seiner Frau Theresia, geb. Grom

Die Mühle war eine Öl - und Mahlmühle und hatte zwei überschlächtige Mühlräder hintereinander, sie lag an der „Kleinen Steinach“. Die Ölmühle war noch während des 1. Weltkriegs in Betrieb, das Mühlrad dazu wurde 1918 abgebaut. Der Mahlbetrieb ging bis 1957; als Franz Reith verstarb, wurde kein Mehl mehr gemahlen. Bis 1960 wurde noch Schrot gemacht, dann wurde die Mühle endgültig stillgelegt und das andere Mühlrad abgebaut.

Quellen: Arthur Ziegler, Peter Metz und St. Arch. Wzbg.

Die Bräumühle in Premich um 1926



Das Entstehungsjahr dieser Mühle ist nicht bekannt. Der Name soll davon kommen, dass neben der Mühle noch eine Gastwirtschaft mit Brauerei betrieben wurde. Ein Gewölbekeller, der zur Mühle gehört, aber auf fremden Grund gebaut wurde, war zur Brauerei unbedingt nötig und besteht heute noch. Das Anwesen war eine der größten Mühlen in Premich, sie lag am Kellersbach, das Mühlrad war überschlächting.

Im Grundsteuerkataster ist 1846 ein Bernhard Hofmann als Besitzer verzeichnet, der sie 1853 für 2.400 Gulden an Kaspar Hanft verkaufte. Im

gleichen Jahr verkaufte dieser das Anwesen an Nikolaus Wagner für 2.145 Gulden weiter. Bei einer Versteigerung 1865 konnte Franz Albert die Mühle für 2.775 Gulden erwerben. Im April 1878 verkaufte er sie an Martin Keßler (1849-1925) und seine Frau Christina für 2.800 Gulden weiter. 1919 ging die Mühle an seinen Sohn Bernhard (1888-1960) und dann an dessen Sohn Martin (1927-1973) mit seiner Frau Anna, geb. Schreiner, über. Im Jahre 1989 ging das Erbe schließlich an die Tochter Hildegard und ihren Mann Martin Köth, den heutigen Besitzern.



Die früheren Besitzer der Bräumühle links Bernhard Keßler, der Erbe, geb. 1888, neben ihm sein Bruder Kaspar, er heiratete 1907 in die Mohrmühle, daneben deren Vater Martin Keßler (1849 - 1925). Die vierte Person ist unbekannt

Das Mühlrad bestand bis 1931, dann wurde die erste Turbine eingebaut. Laut eines älteren Bürgers aus Premich half der Müller Bernhard Keßler in den Kriegsjahren bis 1945 und vor der Währungsreform oft den armen Leuten, indem er verbotenerweise für sie Mehl mahlte und sich dadurch in Gefahr brachte.

Als 1958 der Mahlbetrieb aufgegeben wurde, machte man noch einige Jahre Schrot, dann erzeugte man mit der Turbine und einem Generator Strom für die Netzeinspeisung an das Überlandwerk. Das Geschäft damit war nicht sehr lukrativ, da der Kellersbach, an dem die Bräumühle liegt, seit der Gründung des Rhön-Maintal Zweckverbandes weniger Wasser führte. Besonders im Sommer bestand kaum eine Möglichkeit Strom zu erzeugen. Nun ist auch die Turbine außer Betrieb, die ehemalige Mühle hat keine Funktion mehr.

Quellen: Hildegard Köth, geb. Keßler, St. Arch. Wzbg.



Foto: Hildegard Köth, die derzeitige Besitzerin der Bräumühle

Die Keupelsmühle in Premich



Die Keupelsmühle in Premich im Jahre 1964, kurz vor dem Abbruch Foto: Alfred Saam

Der erste bekannte Besitzer der Keupelsmühle, im Grundsteuer-kataster auch als Köppelmühle bezeichnet, war 1854 der Müller Johann Bühner. Von ihm ging das Anwesen im Jahre 1868 an seinen Sohn Ludwig Bühner über. Im Jahre 1880 übernahm Bruno Zehe die Mühle und verlor sie durch Zwangsversteigerung an die Immobilienfirma Ludwig Häfner. Als Bruno Zehe verstarb, heiratete seine Witwe Justine in ihren zweiten Ehe Hubertus Kirchner, der die Mühle im Jahre 1882 für 3 666 Mark wieder erwarb. Nach dem Tod von Hubertus Kirchner, der im Jahre 1920 verstarb, übernahm seine Witwe das Anwesen und vererbte es 1922 an ihren Sohn Ludwig Kirchner und seine Frau Berta weiter. Ludwig Kirchner hielt die Mühle noch kurze Zeit in Betrieb, dann wurde der Mahlbetrieb endgültig eingestellt.



Die Keupelsmühle war eine kleine Mühle und hat von allen Premicher Mühlen wahrscheinlich am wenigsten gemahlen, auch geschichtlich ist wenig zu erfahren. Das Mühlrad war überschlächtig und die Mühle lag wie die Mohrmühle am Kellersbach. Da die Mühle außer Betrieb war, lebte Ludwig Kirchner mit seiner Familie hauptsächlich von der Landwirtschaft und einem kleinen Fuhrbetrieb. Seine Tochter Lina, die mit Edgar Kirchner verheiratet war, errichtete mit ihm im Jahr 1963 neben dem alten

Mühlengebäude ein neues Wohnhaus und ließ die alte Mühle im Jahre 1964 abbrechen. Edgar Kirchner verstarb im Jahre 2009, seine Frau Lina am 4. August 2018. Sie hinterlassen die Töchter Gerda und Elisabeth sowie den 1964 geborenen Sohn Klaus, der das neue Anwesen übernahm und bewohnt.

Foto links und oben: Ludwig Kirchner mit Frau Berta, geb. Köth, und seiner Enkelin Elisabeth. Er übernahm die Mühle im Jahre 1922 und legte sie im gleichen Jahr still.

Die Sage „Der Keupelsmüller und

der Feuermann“

Im Buch „Volkssagen aus dem Saalegau“ ist folgende Geschichte niedergeschrieben: „Durch das Tal zwischen Waldberg und Sandberg windet sich schillernd wie eine Schlange der Kellersbach und mündet bei Premich in die kleine Steinach. Kurz vor der Mündung liegt an den Ufern dieses Baches die Keupelsmühle. Eines Tages fuhr der Müller mit seinen Pferden auf das Feld. Da kam ihm ein Feuermann entgegen. Der Müller, der sich sonst nicht leicht fürchtete, bekam bei diesem Anblick Herzklopfen. Er betete mit Andacht und Inbrunst ein Vaterunser.

Der Feuermann focht dies nichts an und kam näher. Die Andacht des Müllers nahm in dem Maße zu, als sich der Abstand zwischen ihm und dem Feuermann verringerte. Da setzte sich dieser auf seinen Wagen. Das war dem Müller zu viel. Er versuchte es mit dem Gegenteil des Betens und fluchte gräulich, wie er es in seinem Leben noch nie getan hatte. Da sprach der Feuermann mit seiner todtraurigen Stimme: „Oh hättest du weiter gebetet statt geflucht, es wäre zu Deinem und meinem Heile gewesen.“ Der Müller starb nach einigen Tagen.“

Quellen: Lina Kirchner (†), Gerda Walz, geb. Kirchner, Elisabeth Linnebur, geb. Kirchner, St. Arch. Wzbg.

Die Mohrmühle in Premich



Die Mohrmühle um 1930 v. l.: Kaspar Kessler mit den Kindern, Edmund, Frieda, Theresia und Mathilde



Die Mohrmühle im März 2019

Die Mohrmühle wurde laut einer in Stein eingeschlagenen Jahreszahl 1767 erbaut. Sie liegt wie die Keupelsmühle am Kellersbach und war eine Mahl- und Ölmühle. Laut einer mündlichen Überlieferung sollen die ersten Besitzer drei Brüder namens Mohr gewesen sein. Alle drei mussten in den Krieg ziehen und kamen nicht mehr zurück. Daher der Name „Mohrmühle.“ Wirklich bekannt sind die Vorfahren der Familie Keßler. Der erste namentlich bekannte Besitzer war um 1853 der Müller Andreas Keßler, der die Mühle 1873 an seinen Sohn Philipp weitergab. Philipp Keßler konnte die Mühle nicht halten und so wurde sie im Jahre 1881 zwangsversteigert. Der Ersteigerer war der Jude Gabriel Strauß aus Steinach, der das Anwesen für 1 900 Mark erwarb. Im selben Jahr kaufte Amalie, die Schwester von Philipp Keßler, mit ihrem Mann Franz Sell das Anwesen für 3000 Mark zurück. Deren Tochter namens Scholastika heiratete Kaspar Keßler aus der Bräumühle und übernahm 1910 mit ihrem Mann das Mühlenanwesen. Ihr Sohn Kaspar Keßler baute 1928 die ehemalige Mahl- und Ölmühle in ein Sägewerk um, das aus einem Horizontal-Gatter mit einem Sägeblatt bestand, da es in Premnoch vier weitere Mahlmühlen gab, die zuviel für den Ort Premich waren. So wurde im Jahre 1928 das

oberschlächtige Mühlrad abgebaut und durch eine Turbine ersetzt. Da wahrscheinlich das eine Sägeblatt nicht genügend Leistung brachte, wurde bereits zwei Jahre später, im Jahre 1930, ein Vollgatter, das von einer Dampfmaschine angetrieben wurde, angeschafft.



Kaspar Keßler
1882 – 1940



Edmund Keßler
1908 – 1994



Ernst Keßler
1938 – 2007



Andreas Keßler
geb. 1976

Im Jahr 1936 übernahm der Sohn Edmund mit seiner Frau Ludwina, geb. Ziegler, den Betrieb, baute das Sägewerk weiter aus und betrieb auch eine Tankstelle in seinem Hof. Eine kleine Landwirtschaft war ebenfalls vorhanden. Im Jahre 1960 brannte das Sägewerk komplett nieder, das Wohnhaus blieb erhalten. Edmund Kessler verstarb im Jahre 1994, er hatte bereits im Jahre 1973 das gesamte Anwesen an seinen Sohn Ernst und seine Frau Martha, geb. Hetterich, übergeben. Seit dem Tod von Ernst Keßler im Jahre 2007 ist nun sein Sohn Andreas, gelernter Schreiner und Zimmerer, der Inhaber des Betriebes. Er hat das Sägewerk etwas umgebaut und hält den Betrieb mit seiner Frau Ruth, geb. Bötsch, mit gelegentlichen Lohnschnitten in Betrieb.

Quellen: Ernst Keßler (†), Andreas Keßler, St. Arch. Wzbg., Archiv Markt Burkardroth Alfred Saam, Zahlbach, Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt